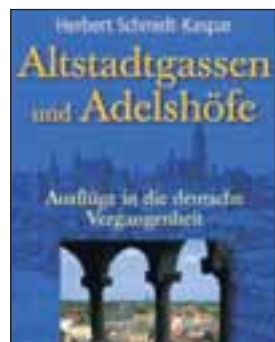


**Unser Buchtipp**

**Ausflüge in die Kleinstaaterei**

Hunderte staatsähnlicher Gebilde hat es im zersplitterten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation gegeben - ein unüberschaubares Nebeneinander verschachtelter Fürsten- und Herzogtümer, Grafschaften, Klöster und Reichsstädte. Dem Autor Herbert Schmidt-Kaspar ist diese als chaotisch und grotesk, krähwinklig und kleinkariert verschriene Unübersichtlichkeit sympathischer als die kriegerische Machtentfaltung der Großstaaten Preußen und Österreich. Der pensionierte Lehrer unternimmt unterhaltsame historische Ausflüge in die Kleinstaaterei, nach Bayreuth etwa und Bad Muskau, Cloppenburg und Wolfenbüttel. Dabei träumt er vor-sichtlich von einer Geschichte



ohne Bismarck und Wilhelm II., ohne „Größenwahn und Fanatismus“. Im Plauderton stellt er Schauplätze manchmal bizarrer Wechselfälle der Geschichte vor. Geschickt verknüpft er Informationen zu Politik und Wirtschaft mit amüsanten Anekdoten. Mühelos springt er von Epoche zu Epoche, um originelle Blickwinkel zu finden. So stellt er im Weimar-Kapitel nicht die Geistesgrößen der Klassik, sondern den Unternehmer und Verleger Friedrich Justin Bertuch vor - der doppelt so viel verdiente wie Goethe. Im Quedlinburg-Ab-schnitt widmet er sich dem Damenstift, in dem der hohe Adel seine Töchter, Schwestern und, falls nötig, Geliebten unter-brachte, beschreibt aber auch, wie die Stiftskirche durch Himmlers „mythische Fantaste-reien“ als SS-Weihstätte miss-braucht wurde. Auch Kassel ist ein Kapitel gewidmet, und zwar der kurzen Regentschaft König Jerömes, des Bruders Napoleons: „Auf seine Art muss er ein gewinnender Mensch gewesen sein. Nur zum König hätte man ihn vielleicht nicht machen sol-len.“ **MARK-CHRISTIAN VON BUSSE**  
**Herbert Schmidt-Kaspar: Alt-stadtgassen und Adelshöfe. Ausflüge in die deutsche Ver-gangenheit. dtv, 279 S., 14,50 Euro**

**Kurz notiert**

**Wowereit will Stiftung**

Berlin wird an der Opernstiftung festhalten, selbst wenn sich der Bund nicht finanziell daran betei-ligen sollte. Das sagte Berlins Re-gierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD). Ihm sei wichtig, alle drei Opern (Staatsoper Unter den Linden, Deutsche Oper und Komische Oper) finanziell so aus-zustatten, dass sie national und international konkurrenzfähig seien, so Wowereit. Deshalb sen-de er immer wieder „die Bitte an den Bund“, die Staatsoper kom-plett zu übernehmen.

**Zu kalt für Märchen**

Das Wetter hat den Brüder-Grimm-Märchenfestspielen in Hanau die Bilanz verregnet. Nach erster Zählung kamen in diesem Sommer 75 000 Zuschauer - we-niger als im Vorjahr. Trotzdem sei der Etat von 800 000 Euro ausge-glichen.

So erreichen Sie die Kulturredaktion: Matthias Lohr Tel. 0561/203-1400 kulturredaktion@hna.de

**Ein Wochenende mit toller Musik in der Region**



**Auf Schwingen der Melancholie**

Die ganze Palette der Hits: Chris de Burgh gastierte auf seiner Tournee im Schlosspark Nörten-Hardenberg

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

**NÖRTEHARDENBERG.** Mit einem besonderen Ereignis lockte der stilvoll gestaltete Schlosspark in Nörten-Hardenberg am Samstag mehrere tausend Besucher an: Kuscher-er Chris de Burgh gastierte auf seiner Storyman Solo-Europatournee auf der Frei-lichtbühne.

Entspannt, stets zu einem Scherz aufgelegt und gut bei Stimme präsentierte sich der Weltstar und begeisterte das Publikum mit seinen zahlrei-chen Herzscheichler-Hits von der ersten Minute an. Zuerst solo mit Gitarre, später mit Bandbegleitung, offerierte der kleine Ire, der sich zu Be-ginn seiner Karriere die ersten Sporen durch die Zusammen-arbeit mit „Supertramp“ ver-diente, die gesamte Palette sei-ner bekanntesten Hits, aber auch Stücke seines aktuellen Al-bums „The Storyman“. Bis zur letzten Minute hatte man we-

gen der starken Regenfälle um das Konzert gebangt, dann aber hieß es: „Güte Apend Nörte-Hoordeböörg, ick freu mick hier zu sein.“

Die Fans des Iren sahen das ebenso, intonierten versun-ken die Refrains von „Borderli-ne“, „Don't pay the Ferryman“ und natürlich „Lady in Red“ mit und reichten dem Schmu-se-Rocker im Minutentakt Ge-schenke auf die Bühne. Darun-ter auch ein rosarotes, batte-riebetriebenes Schweinchen, das ihm vom Bühnenrand aus entgegenwackelte. Chris de Burgh nahm es auf und sorgte mit einer kleinen Bauchred-ner-Einlage („What's your name? Pinky?“) für unüber-hörbare Heiterkeit.

**Sanftes Farbenspiel**

Ein erstklassiger Sound, Vi-deoeinspielungen, die jedes einzelne Stück als Clip beglei-teten, sowie das sanfte Farben-spiel der in Lila, Rot und Grün fließenden Lichtquellen sorg-

ten für eine ro-mantisch-schmeicheln-de Konzertat-mosphäre.

Zwischenap-plaus gab es für kritische Kommentare zum Thema Krieg („Ich sehe nie Wei-seheit darin“), im Übrigen verlief der Abend so, wie es sich die gro-ße Fangemein-de des Iren wohl erhofft hatte: Sich für ein paar Stun-den von den Schwingen der sü-ßen Melancholie de Burghs davon-tragen lassen und einfach genießen.



Zum Genießen: Chris de Burgh begann sein Konzert solo an der Gitarre. Foto: Oschmann



**Schlagergipfel in Northeim**

Die Northeimer Waldbühne war am Samstag das Zentrum der deutschsprachigen Schlager-szene: 2500 Fans feierten mit Roland Kaiser, Helene Fi-scher, Ute Freudenberg, den Seern, den Paldauern, Uwe Busse, Olaf Berger, Simone und Ivana das Sommerfest des Deutschen Schlagers. Star des Abends war jedoch Semino Rossi (Bild): Als der Tenor Buenos Dias und La Paloma ins Mi-kro hauchte, bebte die Wald-bühne. Moderiert wurde die siebenstündige Veranstaltung von Uwe Hübner. Der war von der Atmosphäre begeistert und möchte wiederkommen -vielleicht wird Northeim ja noch häufiger zum Mekka der Schlagerfans. (hai) Foto: Jelinek

**Ihr Charme ist unverwechselbar**

Kulturzelt: Die bezaubernde Silje Nergaard

VON GEORG PEPL

**KASSEL.** Da war sie wieder, die Norwegerin mit der unver-wechselbaren Stimme. Mäd-chenhaft süß, leicht nasal ist das bezaubernde Timbre. Wenn dazu die Gabe kommt, populäre, zugleich elegante Melodien zu schreiben, dann ist der große Erfolg gewiss. Auch diesmal wurde die Charme-Offensive von Silje Nergaard im ausverkauften Kasseler Kulturzelt mit Ovatio-nen bedacht.

Stilistisch war noch weni-ger Jazz als zuletzt 2005 ange-sagt, standen doch neben al-ten Songs die Lieder aus dem aktuellen, eher poppigen Al-bum „Darkness Out Of Blue“ auf dem Programm. Da erklang etwa bei „Before You Called Me Yours“ reiner Folk-pop, mit akustischer Gitarre und der Resonatorgitarre Do-bro instrumentiert, oder bei

„How Are You Gonna' Deal With It“ ein souliges Gospel-Feeling, was man als Ner-gaard-Fan freilich besonders mögen kann: Reizvoll ist gera-de der Kontrast von süßer Stimme und einer „schwar-zen“ Phrasierung.

Und es ging recht launig zu. Die vier Begleitmusiker stell-ten sich einmal, mit niedli-chen Saiteninstrumenten aus-gerüstet, als Ukulele Amigos vor (für Jazzpuristen wohl ein Grauen). Höchst charmant kamen die Zwischenansagen der Sängerin daher, die sich auch mal länger an der deutschen Sprache versuchte. Das war das genaue Gegenteil von un-nahbarer starmäßiger routi-niertheit.

Dennoch: Nergaards Kul-turzelt-Auftritt von 2005 hat man perfekter in Erinnerung. Diesmal gab es gelegentlich klitzekleine Trübungen in ih-rer Intonation, etwa am Be-ginn des alten Hits „Be Still My Heart“. Der et-was schlagzeug-lastige Sound war nicht so kristallklar, und in der teilweise neuen Beset-zung machte sich das Fehlen des langjährigen Pianisten Tord Gustavsen be-merkbar. Sicher, der neue Tasten-mann Helge Lien ist auch nicht schlecht, aber Gustavsen ist einfach ein Ausnahme-Musi-ker.



Charme-Offensive: Silje Nergaard im Kulturzelt. Foto: Schachtschneider

**Wucht des Akkordeons**

Kultursommer: Jazz und Meditatives bei „Folk im Schloss“

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

**BAD WILDUNGEN.** Die male-rische Kulisse des gut besuch-ten Innenhofs von Schloss Friedrichstein in Bad Wildun-gen sowie die nur wenige Schritte entfernte Philipp-Nicolai-Kirche gaben der Kultur-sommer-Veranstaltung „Folk im Schloss“ ihren reizvollen Rahmen.

Nach fröhlich-melodischem Folk der Formation „Solid Ground“ sorgte die Veronika-Todorova-Band für den ersten Höhepunkt. Gerade mal 19 Jahre jung ist die bulgarische Akkordeonistin, doch bereits eine Meisterin. Im Verbund mit den Rhythmusexperten Axel Spreitzer (Schlagzeug) und Detlef Görke (E-Bass) zelebrierte die 2006 beim World



Veronika Todorova Foto: Schade

Cup in Norwegen als beste weibliche Akkordeonistin ausgezeichnete Künstlerin eine mitreißend vorgetragene Me-lange aus Tango, Jazz und Bal-kanpolka. Mit Jazzklassikern von Dave Brubeck oder Astor

Piazzolla begeisterten die an-steckend vitale Formation und ihre jugendliche Akkordeon-Zauberin ebenso wie mit mel-ancholischen Musette-Wal-zerklängen von Richard Gal-liano.

In der mit Teelichtern stim-mungsvoll illuminierten Nico-lai-Kirche sorgte eine der wohl weltweit besten Akkordeon-künstlerinnen, Maria Kalanie-mi, für besinnlich-meditative Klangerlebnisse. Staunend und berührt, in sich versun-ken und ergriffen lauschten die Zuhörer einer Musik, die die Finnin mit geradezu or-chestrale Wucht kreierte. Mit unglaublicher Intensität und Spannung brachte sie ihre fin-nischen Gypsy-Weisen, Csar-das oder Runengesänge der Kalevala zu Gehör.